

Gedanken zu Ostern 2020

Das Osterevangelium nach Markus Kapitel 16

*Und als der Sabbat vergangen war,
kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus,
und Salome wohlriechende Öle,
um hinzugehen und ihn zu salben.
Und sie kamen am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.
Und sie sprachen untereinander:
Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?
Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war;
denn er war sehr groß.
Und sie gingen hinein in das Grab
und sahen einen jungen Mann auf der rechten Seite sitzen,
der hatte ein langes, weißes Gewand an,
und sie entsetzten sich.
Er aber sprach zu ihnen:
Entsetzt euch nicht!
Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.
Er ist auferstanden, er ist nicht hier.
Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus,
dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa,
wie er zu euch gesagt hat.
Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab.
Denn Zittern und Entsetzen hatten sie ergriffen.
Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.*

Zu Ostern gehören die Osterlieder, das Lob über den Ostermorgen, über das Licht nach der Dunkelheit, über das Leben nach dem Tod.

In diesem Jahr will mir das Osterlob nicht so recht über die Lippen. Und es wird mir bewusst besonders in diesem Jahr, dass das Osterlob ein Lob aus der Tiefe ist, dass es sich emporhebt aus der Klage und es ist mir so, als ob die Klage das Lob nicht recht freigeben kann.

Keine Gemeinschaft an Ostern mit lieben Menschen, keine sichtbare und hörbare Gemeinschaft in der Osternacht, das gemeinsame Teilen der Freude. Ich habe die vielen Nachrichten im Ohr von Menschen, die krank sind, die einsam sind, die Gewalt erleben, die Sorgen haben um ihre Zukunft, die Bilder aus den Elendsvierteln dieser Welt.

Beim Blättern im Gesangbuch stieß ich auf ein Osterlied ohne das österliche Halleluja – aus dem Jahr 1985 wie wenn es für heute geschrieben wäre:

Ich hör die Botschaft: Jesus lebt! Doch seh ich nur: Die Welt erbebt, weil Krankheit herrscht und Tod und Krieg. Wo find ich Jesu Ostersieg?

Ich hör die Botschaft: Jesus lebt! Herr, hilf, dass sich mein Herz erhebt aus Kummer, Zweifel, Angst und Leid! Mach es für deinen Trost bereit! Herr steh mir bei!

Ich hör die Botschaft: Jesus lebt! Ihr Boten, die ihr Hoffnung gebt, führt mich zum Auferstandnen hin, dass ich bei ihm geborgen bin! Herr, steh mir bei.

Evangelischen Gesangbuch Nr. 558, 1+3+4 Text: Friedrich Hofmann 1985

Ich hör die Botschaft, Jesus lebt. Wo find ich Jesu Ostersieg? Die Welt erbebt, weil Krankheit herrscht und Tod und Krieg. Wo find ich Jesu Ostersieg, Herr steh mir bei.

Ich erinnere an die Ostergeschichte im ältesten Evangelium nach Markus. Irritation, Frucht und Zittern sie sind etwas Ur-Österliches.

Die Frauen kommen zum Grab am Ostermorgen.

Traurigkeit erfüllt ihr Herz. Die Ereignisse der letzten Tage waren furchtbar, der grausame Tod von Jesus, den sie aus der Entfernung wahrgenommen haben, es sah alles so gut aus, und nun alles vorbei? Die Hoffnungen begraben?

Und dann das – das Grab ist offen, der Stein weggewälzt, eine Botschaft erreicht sie: Jesus lebt.

Sie sollen den Jünger sagen, sie sollen nach Galiläa gehen.

Dort, wo die Jünger Jesu ursprünglich zu Hause sind, in ihren Alltag.

Dort werden sie Jesus sehen, er geht ihnen voraus.

Die Frauen, so erzählt die Bibel, erfüllt Furcht und Zittern. Und sie sagen niemand etwas, denn sie fürchteten sich.

Die Trauer sitzt viel zu tief, und vielleicht ist es so, dass erst auf dem Rückweg allmählich das Licht der Auferstehung zu leuchten beginnt.

Ich wünsche mir, dass es auch in mir zu leuchten beginnt.

Ich frage mich mit dem Lied, das wir eingangs gehört haben: Wo find ich Jesu Ostersieg?

Ich suche, tastend, fragend ...

Christus geht nach Galiläa, seinen Jüngern voraus, dort werden sie ihn sehen, erzählt es die biblische Geschichte.

Christus, der lebendige, der Auferstandene geht voraus.

Nein - Nicht der Tod, nicht das Leid, und nicht die Not gehen mir voraus,
sondern Christus.

Und er geht mit mir in die Not, in das Leid, und selbst in den Tod, ich bin nicht
mehr allein, dem allen ausgeliefert ohne Beistand. Er geht mir voraus auf den
Wegen in diesen Tagen.

Und ich bitte ihn um Hoffnung gegen Resignation, um Vertrauen gegen die
Frucht.

Um Glauben gegen den Zweifel.

Ich bitte um seine Liebe in meinem Herzen zu den Mitmenschen, zu seiner
Schöpfung und zu mir selbst.

Um dieses Osterlicht auf den Wegen in die kommenden Wochen, in die
Ungewissheit, was geschehen wird.

Nun beginnt es doch in mir zu klingen - zaghaft, aber unüberhörbar - das
österliche Halleluja –

*Gelobt sei Gott im höchsten Thron, samt seinem eingebornen Sohn, der für uns
hat genug getan. Halleluja, Halleluja, Halleluja*

*Er ist erstanden von dem Tod, hat überwunden alle Not; kommt seht, wo er
gelegen hat.*

Halleluja, Halleluja, Halleluja

*Nun bitten wir dich, Jesu Christ, weil du vom Tod erstanden bist, verleihe, was
uns selig ist.*

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Evangelisches Gesangbuch Nr. 103, 1+5+6 (Text: Michel Weiße 1531)

Ostermorgen

Mir ist ein Stein vom Herzen genommen:
meine Hoffnung die ich begrub
ist auferstanden wie er gesagt hat
er lebt er lebt er geht mir voraus!

Ich fragte: Wer wird mir
den Stein wegwälzen von dem Grab
meiner Hoffnung den Stein
von meinem Herzen diesen schweren Stein?

Mir ist ein Stein vom Herzen genommen
meine Hoffnung die ich begrub
ist auferstanden wie er gesagt hat
er lebt er lebt er geht mit voraus!

Lothar Zenetti

AMEN!

Pfarrerin Elisabeth Düfel
Ostern 2020